

Οἱ περὶ Δάμωνα.

Damon¹, der Staatsmann, den die Athener ostrakisirten, der Schüler des Agathokles und angebliche Lehrer des Perikles, der in Musik und andern Künsten hoch gebildete, dem Prodikos nahe stehende und dem Sokrates bekannte Meister, welchem die Erfindung einer *Λυδιστί* zugeschrieben ward, wird als oberste Autorität in musikalischen Dingen von Platon eingeführt, welcher für

¹ Vgl. Meibom zu Aristides Quintil. p. 300 ff., Hemsterhuis Ar. Plut. p. 353, Meineke com. fr. II p. 683, Wilamowitz Hermes XIV S. 319.

genauere Betrachtung der Rhythmen¹ und Harmonien und ihrer Beziehungen zu Seele und Leben des Menschen auf ihn verweist, von ihm das Wort citirt, dass musikalische Wandelungen nie ohne grosse staatliche sich vollziehen (Staat 3 p. 400 B 4 p. 424 C). Ich habe den Eindruck, und Hemsterhuis und Andre scheinen so gedacht zu haben, dass dem Platon eine Schrift mit Damons Namen vorlag, Erörterungen über die Musik im Zusammenhang mit Sittlichkeit und Volksbildung, Etwas von der Art, wie wir in Aristoteles' Politik lesen, wo οἱ περὶ τὴν παιδείαν ταύτην περιλοσοφηκότες angezogen werden² p. 1340 b 6. Nachmals dann werden οἱ περὶ Δάμωνα citirt mit Aeusserungen, welche über das was Platon anführt mehrfach hinausgehen, aber klärlich in denselben Bereich fallen, von der Wechselwirkung zwischen Seele und Gesang und Tanz, wie Ton und Melodie das Ethos gestalten und entfalten bei Knaben nicht nur sondern auch bei Vorgeschrifteneren, citirt von Athenäus 14 p. 628 c³ und besonders von Aristides Quint. 2 p. 95. Die Notiz des Athenäus floss aus denselben Quellen, wie schon der vorgehende Satz über Anwendung der Musik bei Hellenen und Barbaren zeigt, aus welchen uns viel reicheres Material Philodem in seinen Büchern περὶ μουσικῆς mittheilt. Und mag man für Platon Vorsichts halber die Frage offen lassen, ob sein Damon ein literärisch gestalteter, Verfasser oder Vertreter einer Schrift ist, in jene späteren Tractate über Musik ist der Name und das Zeugniß Damons zweifellos durch ein und dasselbe Schriftwerk gekommen. Nun sagt Philodem Buch 4 Columnne 33 und 34 p. 104 Kemke Folgendes: 'albern ist auch die Versicherung des grossen Nutzens der Musik, weil selbst die Knaben davon mitbekämen; dabei kann Prahlerei, kann Selbsttäuschung obwalten; viele leugnen eine sittlich heilsame Wirkung, viele betrachten es als Sache der Gebildeten daran Theil zu nehmen, Theil genommen hätten . . . [zwei zerstörte Zeilen, es fehlt mithin nur der Ausgang dieses Satzgliedes]; und wenn Damon dergleichen zu den wirklichen Areopagiten sagte und nicht den fingirten, so war er ein greulicher Schwindler; auch braucht man sich nicht zu wundern, dass die Athener und alle Griechen sie schätzten, das ging auch mit andern gleichgültigen, ja schlechten Dingen so, und umgekehrt mit der Philosophie' u. s. w. Aus dem Zusammenhang folgt, durch Damon war der erzieherische Nutzen der Musik, etwas wie moralische Nothwendigkeit des Musikunterrichts behauptet.

¹ Voran stehen ἐνόπιος und δάκτυλος, wie in der musikalischen Unterweisung bei Aristophanes nub. 651.

² Susemihl Arist. Pol. mit sacherklärenden Anmerkungen, Anm. 1055, verweist auf Damon und dessen 'wahrscheinlich in einer eignen Schrift dargelegte' Untersuchungen.

³ Im Meinekeschen Schriftstellerverzeichniß liest man 'Damon Atheniensis musicus videtur', aber dass dieser gemeint ist, unterliegt gar keinem Zweifel.

Philodem berührt die Sache hier nur obenhin, weil sie vorher in seinen Büchern ausführlich dargelegt und nun dem Leser die blossе Andeutung verständlich war, in derselben Weise wie er z. B. 4 Col. 20 p. 87 einfach die Geschichte von Stesichoros und das Pindar-Stück sagt, welche Geschichte und welches Stück er im Sinn hat, erfahren wir aus dem Referat, welches in einem früheren Buch gegeben war, Nr. 30 p. 18. Von Damon stand ebenso das Genauere zu lesen an einer früheren Stelle, für uns leider abgerissen und verstümmelt und was erhalten ist, nicht ohne Fehler copirt vol. Herc. IX 70 Fr. 9, Nr. 13 p. 7: καὶ τὴν ἐξ ἀνποῖ|. . . . εσονικωτάτην καὶ|. . . . τάτην ἐπιζητή[[σαντος] δέ τινας πότερον οἷε[[[ταί τιν]ας ἀρετὰς ἢ τινὰς ἢ[[δονὰς] . . η προάγει Δάμωνα | ~~ἀρετὰς~~σιν τὸν μουσικόν | [δὴ ταῦτὸ] σχεδὸν οἷεσθαι λέ[[[γει ὅπε]ρ αὐτόν, προσήκειν | [αἰδοντ]α καὶ καθαρίζον|[τα τὸν π]αῖδα μὴ μόνον. Nach πότερον steht οἷσ in der Zeichnung wie nachgeflickt, vor προάγει hat vielleicht ἤδη Platz, die nächste Zeile weiss ich nicht probabel zu ergänzen (möglich δὴ καλοῦσιν), vor σχεδὸν sieht man ἰσ. Weder dies Fragment noch das damit zusammenhängende lässt erkennen, was für uns das wichtigste wäre, welcher Schriftsteller so den Damon einfuhrte; die unumgängliche Ergänzung im Anfang des betreffenden Satzes beweist für diese Schrift dialogische Form, und die passt keinesfalls für den Stoiker, welchem Philodem direct das meiste Material entnommen hat, eher kommt Herakleides in Betracht, auf welchen der Stoiker verweist 4 Col. 23 p. 92; die Referate über ältere Philosophen und Theoretiker aber gingen mindestens bis auf Platon zurück, dies lehren noch die heutigen Reste. Offenbar vertritt auch hier Damon den Grundsatz der Erziehung mittels der Musik, seine Autorität sollte den sittlichen Werth der Musik entscheiden. Was hier über Damon berichtet wird, muss mit der vorerwähnten Stelle aus Buch 4 zusammengehalten, für deren Aufschluss benutzt werden, und umgekehrt, beide Stellen ferner mit denen des Athenäus und Aristides zusammen, wenn οἱ περὶ Δάμωνα, wenigstens ihr Schatten für uns wieder erstehen soll. Wir hören nun, Damon sprach zu den Areopagiten; Philodem zweifelt ob wirklich zu den Mitgliedern dieses Rathes, er zweifelt mit Recht. Der Areopag versieht in dieser Zusammenstellung die Function, welche des Isokrates Rede verherrlicht als von ihm selbst nicht erlebte, vor seiner Zeit aufgehobene Einrichtung der solonisch-kleisthenischen Demokratie, er steht dem Musiklehrer gegenüber als Wächter der Jugend und Leiter des Erziehungswesens. Von solcher Thätigkeit des Areopags kann in den Zeiten des Ephialtes und Damon erstlich nicht Rede sein, mithin auch nicht von Wirklichkeit jener Situation, nicht von geschichtlicher Aechtheit. Damon den Areopagiten die Musik unter moralischen Erwägungen als Bildungsmittel der Jugend empfehlend ist eine literarische Erfindung, ein epideiktisches Machwerk. Bei der charakteristischen Uebereinstimmung, dem gleichartigen Gepräge des platonischen und des Damon, welcher

in den Musikbüchern auftritt, ist wohl keine andere Annahme möglich, als: die Fiction ist entweder aus Platon abgeleitet, nach Platon und Isokrates gemacht — fortgepflanzt aber scheint sie durch Peripatetiker —, oder sie liegt schon vor Platon und gehört der Sophistik an. Dies ist mir das Wahrscheinlichere, sonst wäre dieselbe Idee zweimal gedacht, von Platon und dem Unbekannten. Solchermassen kann denn glauben wer will, dass die Fiction von Damon selber herrührt, dieser als σοφιστῆς καταδὺς εἰς τὸ τῆς μουσικῆς ὄνομα (Plut. Pericl. 4) ein derartiges Product hinterlassen. Statt den Urheber ermitteln zu wollen, ist es nützlicher dem Anlass solcher Erfindung nachzuspüren. Und da sei als an eine passende Gelegenheit daran erinnert, dass es eine Zeit gegeben hat im peloponnesischen Krieg, bald nach Perikles' Tod, wo die Profession der Musik zu Athen von Staatswegen unterdrückt gewesen ist: dies bezeugt so unzweideutig wie möglich der falsche Xenophon Staat der Ath. 1, 13 mit dem Wort τοὺς μουσικὴν ἐπιτηδεύοντας καταλέλυκεν ὁ δῆμος, denn das heisst nach meinem Verstand, was in ähnlichen Fällen die Römer sagten, plebes scivit utei Athenis ne essent, und nichts anderes¹. Der Bürgersmann fragt, was nützen mir die Rhythmen? was in der Komödie Sokrates darauf antwortet, hatten wohl schon οἱ περὶ Δάμωνα literärisch ausgeführt (Aristoph. nub. 649 ff., bekämpft bei Philodem 4 Col. 30, 12 ff. p. 110). Also kurz vor dem Jahre 423?

¹ Die gewiss nicht beste aber doch deutlichste Erklärung, welche ich von dieser Stelle gelesen habe, lautet: die, welche sich der Musik widmen, hat das Volk heruntergebracht, nicht in ihrem Vermögen, auch nicht in ihrer politischen Macht, sondern in der Tüchtigkeit der Kunstübung. Diese Auslegung hat auch Beifall gefunden, stimmt aber weder mit dem Plan der Schrift noch mit dem usus dicendi. Ob mit der obigen Erklärung das voraufgehende τὸς γυμναζομένους in dieser Form (man sollte denken γυμνάζοντας) bestehen kann, ist eine Frage für sich, deren Entscheidung nach allgemeinen Grundsätzen und bei der kritischen Beschaffenheit eben dieses Büchleins das Urtheil über ein in sich geschlossenes Sätzchen aus sachgemäss verbundenen und nach dem Sprachgebrauch best verständlichen Worten nicht alteriren kann und nimmer das Recht gibt die letzteren in den Schraubstock zu spannen. Für meine Darlegung würde übrigens ja genügen, wenn man bloss zugäbe, dass irgend welche polizeiliche Massregel gegen Betrieb oder Pflege der Musik in καταλέλυκεν ausgedrückt liegt. Für die Sache erwäge man die Formulierung der Anklage gegen Amphion in Euripides' Antiope, fr. 184 ff.